

AGF/GfK-Panel und Media-Analyse im Vergleich

→ Repräsentativität im Fernsehpanel 1998

Von Jörg Westphal und Brigitta Lutz*

Neue Repräsentativitätsstudie vom Dezember 1998

Im Auftrag der Arbeitsgemeinschaft Fernsehforschung (AGF) (1) führt die GfK Fernsehforschung regelmäßig Untersuchungen zur Repräsentativität des Fernsehpanels durch. Eine solche Studie fand bereits in den Jahren 1993 und 1995 statt (2) und wurde im Dezember 1998 wiederholt.

Aufstockung des Panels um 500 Haushalte

Die Aktualisierung wurde aus mehreren Gründen vorgenommen. So wurde das Fernsehpanel zwischen 1995 und 1998 im Auftrag der AGF von 4700 auf 5200 Haushalte aufgestockt. Bei der Gewichtung der Daten wurde seit der letzten Untersuchung das Gewichtungsmerkmal „Bildung des Haushaltsvorstands“ durch „Schulbildung des Haushaltsvorstands“ ersetzt. (3) Zudem unterliegt ein Panel durch Austritte und Neuanwerbungen einer ständigen Dynamik.

Repräsentativität ist Voraussetzung für korrekte Aussagen zum Fernsehverhalten

Um die Qualität von Informationen aus einer Stichprobe oder einem Panel sicherzustellen, strebt man – einem Grundkonsens der Sozialwissenschaften folgend – einen hohen Grad an Repräsentativität an. Als Repräsentativität wird dabei die Übereinstimmung der Strukturen der Stichprobe mit den Strukturen der Grundgesamtheit verstanden. Diese Übereinstimmung wird als eine wesentliche Vorbedingung für korrekte Aussagen über den eigentlichen Untersuchungsgegenstand angesehen. Die für das Fernsehverhalten wesentlichen demographischen Merkmale, wie beispielsweise das Alter, müssen also in ihrer Verteilung in der Stichprobe der Verteilung in der Grundgesamtheit entsprechen, um valide Aussagen über die Gesamtfernsehnutzung machen zu können.

Definition der Repräsentativität

Zieht man zum Thema Repräsentativität die wissenschaftliche Literatur zu Rate, so werden einerseits Regeln für die Gestaltung repräsentativer Erhebungen formuliert, wie sie auch in den Aufbau des AGF/GfK-Fernsehpanels eingehen. Hinsichtlich einer klaren Beurteilung von Repräsentativität steht man jedoch andererseits vor einer Vielfalt unterschiedlicher Kriterien. (4) Vor dem Hintergrund praktischer Anwendbarkeit für die Aufgabenstellung der Fernsehforschung wird Repräsentativität hier im Sinne der folgenden Definition untersucht: „Eine Stichprobe kann als repräsentativ bezeichnet werden, wenn von ihr ein Schluß auf die Grundgesamtheit erlaubt ist. Dies soll dadurch erreicht werden, daß die Stichprobe ein verkleinertes Abbild der Grundgesamtheit darstellt.“ (5)

Repräsentativität muß nach einem Außenkriterium beurteilt werden, einer vorgegebenen Grundgesamtheit, von der die Stichprobe ein verkleinertes Abbild sein soll. Für das Panel der GfK Fernsehforschung besteht diese Grundgesamtheit aus den privaten deutschen Fernsehhaushalten (6) mit Hauptwohnsitz in der Bundesrepublik Deutschland und den zugehörigen Personen ab drei Jahren. Da die Strukturen dieser Gesamtheit nicht originär bekannt sind, sondern selbst wieder einer Erhebung bedürfen, wurde die Media-Analyse (MA/ Elektronische Tranche) als methodisch und von den Dimensionen her führende Studie im Medienbereich herangezogen und als Außenkriterium für das Panel definiert. Für die Media-Analyse als Vergleichsmaßstab spricht auch die Nähe der Forschungsthemen und die gemeinsame Verfügbarkeit gleichartig erhobener Strukturmerkmale.

Das Spezifikum eines Panels ist die Fluktuation, also Austritte und Neuanwerbungen von Panelteilnehmern. Ein integraler Bestandteil des Panelaufbaus bei der GfK ist daher die permanente Kontrolle und Steuerung der Strukturen. Im Auftrag der AGF erstellt die GfK regelmäßig Dokumentationen zur Repräsentativität des Fernsehpanels, zum Beispiel monatliche Strukturzählungen, Berichte zur jährlichen Aktualisierung der Strukturmerkmale, laufende Berichte zur Stichprobendynamisierung sowie Ergebnisdarstellungen der Anwerbewellen.

Repräsentativität ist ein wesentlicher Garant für die Qualität der Untersuchungsergebnisse. Daneben trägt in der kontinuierlichen Fernsehzehschauerforschung auch das Erhebungsverfahren, die sekundengenaue elektronische Erfassung des Fernsehnutzungsverhaltens mit dem GfK-Meter, ganz erheblich zur Datenqualität bei. Die Überprüfung der Reliabilität und der Validität dieses Erhebungsverfahrens erfolgt durch interne und externe Coincidental checks. (7)

Hinzu kommen kontinuierliche Überprüfungen der Empfangbarkeit von Sendern durch Befragung und durch Abgleich mit externen Dateien (Penetration check).

Untersuchungsanlage – Messung der Repräsentativität

In der vorliegenden Untersuchung der AGF zur Repräsentativität des Panels der GfK Fernsehforschung wurden umfassende Strukturvergleiche zwischen dem Fernsehpanel zum Stichtag 1.7.1998 und der Media-Analyse 97/Elektronische Tranche (8) (MA 97) vorgenommen. Die MA 97 war vom 1. Juli 1997 bis zum 31. Dezember 1998, also auch zum Zeitpunkt des für die Untersuchung ausgewählten Stichtags, die gültige Außenvorgabe für das AGF/ GfK-Panel. In die Analysen wurden sowohl die gewichteten wie die ungewichteten Darstellungsebenen (9) einbezogen, jeweils für die Bundesrepublik Deutschland insgesamt und aufgliedert nach West und Ost für Personen ab 14 Jahre. Erstmals wurden auch Merkmale von Kindern (drei bis 13 Jahre) untersucht. Alle relevanten

MA dient als Außenkriterium für Panel

Strukturen des Panels werden permanent kontrolliert und gesteuert

Kontinuierliche Kontrollen des Erhebungsverfahrens

Umfassende Strukturvergleiche zwischen GfK-Panel und MA

* GfK Fernsehforschung.

① **Media-Analyse und AGF/GfK-Fernsehpanel im Vergleich: Abweichungsdifferenz am Beispiel „Schulbildung“**

| | %-Wert im AGF/GfK-Panel | %-Wert in Media-Analyse | Abweichungsdifferenz in %-Punkten |
|-----------------------|-------------------------|-------------------------|-----------------------------------|
| Volks-/Hauptschule | 52,17 | 52,20 | 0,03 |
| Weiterführende Schule | 30,93 | 30,89 | 0,04 |
| Abitur | 7,04 | 8,83 | 1,79 |
| Studium | 9,85 | 8,08 | 1,77 |

Quelle: AGF/GfK Fernsehforschung.

soziodemographischen Steuerungs- und Gewichtungsmarkkmale des Fernsehpanels (einschließlich des Merkmals „Empfangsebene“) sowie alle Merkmale aus den Themenbereichen Freizeitaktivitäten, Gerätebesitz, Gartenbesitz, Haustiere, Wohnungsart und Kurzreisen gingen in die Analyse ein. Insgesamt wurden auf der Personenebene (Erwachsene ab 14 Jahre) 92 Merkmale einbezogen, für die Ebene der Kinder von drei bis 13 Jahren zusätzlich drei Merkmale.

Unterschiede bei Erhebungsmethode beeinflussen Ergebnisse

Im Hinblick auf die Vergleichbarkeit der Strukturen von MA- und GfK-Bestand sind die Unterschiede zwischen den beiden Erhebungen zu berücksichtigen. Während die GfK-Strukturen den Stand zum Stichtag 1. Juli 1998 wiedergeben, beruht die MA 97 auf einem mehrmonatigen Erhebungszeitraum, der demgegenüber etwa ein Jahr zurückliegt. Prinzipielle Unterschiede bestehen auch zwischen dem Auswahlverfahren der MA (Personenstichprobe) und der GfK (Haushaltsstichprobe). Zudem können die Erhebungsmethoden selbst – Befragung versus Panel – zu gewissen Differenzen in Strukturen und Ergebnissen führen.

Bei hohem Stichprobenumfang sind schon kleine Differenzen signifikant

Beim Vergleich der Strukturdaten wurde mehrgleisig vorgegangen. Auf der einen Seite wurde je Merkmal mit einem statistischen Test (Chi-Quadrat-Test) die Übereinstimmung der beiden klassifizierten Verteilungen der GfK und der MA überprüft. Zu beachten ist dabei, daß bei diesem Testansatz die Strukturunterschiede sehr streng beurteilt werden. Das beruht vor allem darauf, daß beim Chi-Quadrat-Test bei einem relativ hohen Stichprobenumfang (MA über 46 000, GfK über 9 000 erwachsene Personen) prinzipiell schon sehr kleine Differenzen statistische Signifikanz erlangen

② **Media-Analyse und AGF/GfK-Fernsehpanel im Vergleich: Ergebnisse der Signifikanztests BRD gesamt 1995 und 1998 Personen ab 14 Jahren, gewichtete Daten**

| Ergebnisse der Signifikanztests | 1995 | | | 1998 | | |
|--|------|-------|-------|------|-------|-------|
| | abs. | in % | kum.% | abs. | in % | kum.% |
| Anzahl Testergebnisse nicht signifikant (95 %, ++) | 22 | 19,3 | 19,3 | 18 | 19,6 | 19,6 |
| nicht signifikant (99 %, +) | 3 | 2,6 | 21,9 | 0 | 0,0 | 19,6 |
| signifikant (99 %) | 89 | 78,1 | 100,0 | 74 | 80,4 | 100,0 |
| Anzahl Tests gesamt | 114 | 100,0 | | 92 | 100,0 | |

Quelle: AGF/GfK Fernsehforschung.

(schon ab etwa einem Prozentpunkt maximaler Abweichungsdifferenz).

Außerdem wird für jeden Merkmalsvergleich eine deskriptive Kenngröße bereitgestellt, mit der die Ähnlichkeit der Strukturen einfach vorstellbar wird. Diese maximale Abweichungsdifferenz gibt für jeden einzelnen Merkmalsvergleich das Maximum aus allen Einzeldifferenzen der vorhandenen Merkmalsausprägungen (Klassen) an, berechnet auf der Basis absoluter Prozentpunkte.

Ähnlichkeit der Strukturen wird durch maximale Abweichungsdifferenz beschrieben

Dieses Vorgehen wird kurz anhand des Merkmals „Schulbildung“ erläutert (zur Übersichtlichkeit erfolgt die Berechnung mit zwei Nachkommastellen/vgl. Tabelle 1). Die maximale Abweichungsdifferenz beträgt 1,79 Prozentpunkte (bzw. gerundet 1,8 Prozentpunkte) und tritt im Beispiel in der Klasse „Abitur“ auf.

Ergebnisse der Strukturvergleiche

Für die Beurteilung der Repräsentativität wurden vorrangig die anhand der externen Vorgaben vollständig gewichteten Bestände der GfK und der MA verglichen, so wie sie auch Grundlage der GfK-Berichterstattung beziehungsweise der MA-Zählungen sind.

In den Tabellen 2 und 3 werden die Ergebnisse der Signifikanztests aus den Jahren 1995 und 1998 gezeigt. In diesen Tests wird die Unterschiedlichkeit der Strukturen untersucht. Sind die Strukturen sehr ähnlich, führt dies zu nicht signifikanten Testergebnissen. Sind die Strukturen abweichend,

③ **Media-Analyse und AGF/GfK-Fernsehpanel im Vergleich: Ergebnisse der Signifikanztests BRD West und BRD Ost 1995 und 1998 Personen ab 14 Jahren, gewichtete Daten**

| | 1995 BRD West | | | BRD Ost | | | 1998 BRD West | | | BRD Ost | | |
|--|---------------|-------|-------|---------|-------|-------|---------------|-------|-------|---------|-------|-------|
| | abs. | in % | kum.% | abs. | in % | kum.% | abs. | in % | kum.% | abs. | in % | kum.% |
| Anzahl Testergebnisse nicht signifikant (95 %, ++) | 20 | 17,5 | 17,5 | 24 | 21,1 | 21,1 | 20 | 21,7 | 21,7 | 19 | 20,7 | 20,7 |
| nicht signifikant (99 %, +) | 5 | 4,4 | 21,9 | 6 | 5,3 | 26,3 | 1 | 1,1 | 22,8 | 4 | 4,3 | 25,0 |
| signifikant (99 %) | 89 | 78,1 | 100,0 | 84 | 73,7 | 100,0 | 71 | 77,2 | 100,0 | 69 | 75,0 | 100,0 |
| Anzahl Tests gesamt | 114 | 100,0 | | 114 | 100,0 | | 92 | 100,0 | | 92 | 100,0 | |

Quelle: AGF/GfK Fernsehforschung.

ergeben sich im Test höhere Signifikanzen – was, wie bereits erwähnt, durch die hohen Fallzahlen begünstigt wird.

Geringfügige Zunahme der Zahl höherer Abweichungen nur bei „Sekundärmerkmalen“

Tabelle 2 zeigt, daß 18 Strukturmerkmale (Personenebene 14 Jahre und älter, BRD gesamt) so nahe beieinander liegen, daß sie sich in ihrer differenzierten Klassifizierung im statistischen Chi-Quadrat-Test selbst angesichts der sehr hohen Fallzahlen nicht signifikant unterscheiden. Der Anteil der nicht signifikanten Merkmale ist gegenüber der Untersuchung von 1995 zwar leicht rückläufig (kumuliert 19,6% zu 21,9%), doch ist hier zu beachten, daß im Jahre 1995 der Logratio-Test als Kenngröße herangezogen wurde, 1998 hingegen der Chi-Quadrat-Test. (10)

Die Tabellen 4 und 5 zeigen die Häufigkeitsverteilung des Indikators „maximale Abweichungsdifferenz“ für den Vergleich der gewichteten GfK- und MA-Strukturen. Von den 92 Vergleichen für Personenmerkmale ergeben sich für BRD gesamt 23,9 Prozent als praktisch identisch (unter 1,5 Prozentpunkte Abweichung). Insgesamt 37 Strukturmerkmale (40,2%) weichen nur um maximal 3,5 Prozentpunkte ab. Die Anzahl höherer Abweichungen hat zwar gegenüber 1995 leicht zugenommen, doch handelt es sich bei den wenigen Merkmalen mit auffälligen Abweichungen um „Sekundärmerkmale“ (z.B. der Besitz von Kofferradios).

Bei der Betrachtung von Einzelmerkmalen auf der Personenebene (vgl. Tabellen 6 und 7) sind individuelle Personenmerkmale (z.B. Alter, Geschlecht) von Haushaltsmerkmalen (z.B. Empfangsebene, Gerätebesitz) zu unterscheiden; letz-

tere sind jedoch für die Personenebene gleichermaßen wichtig. Die im folgenden angeführten Ergebnisse (Prozentpunktangaben nach maximaler Abweichungsdifferenz) beziehen sich auf den Vergleich des gewichteten GfK-Bestandes mit der gewichteten MA, also auf die für den Nutzer letztlich relevanten Strukturen.

Die regionalen Verteilungen nach Bundesländern und Regierungsbezirken einschließlich der Gemeindegrößenklassen werden von der GfK für die BRD gesamt sowie für West und Ost sehr gut eingehalten (nur bis zu 1,5 Prozentpunkte maximale Abweichungsdifferenzen in BRD gesamt und West sowie nur bis zu 1,6 Prozentpunkte maximale Abweichungsdifferenz in BRD Ost – beide Unterschiede sind nicht signifikant). Die Grundstrukturen der soziodemographischen Merkmale, wie Geschlecht, Alter, Haushaltsgröße und Anzahl der Kinder im Haushalt, die Haushaltsführung und der Haushaltsvorstand sowie der Anteil der Hauptverdiener unterscheiden sich praktisch gar nicht oder nur bis maximal 1,7 Prozentpunkte zwischen GfK und MA (1995 betrug die maximale Abweichungsdifferenz bei diesen Merkmalen 2,5 Prozentpunkte). Hervorzuheben hierbei ist auch, daß in nahezu fast allen Fällen die Ergebnisse unter der Signifikanzschwelle lagen. Wie bereits die Untersuchung von 1995 zeigte, sind die Ähnlichkeiten in der BRD gesamt und in West in der Regel besser als in Ost (vgl. Tabelle 7).

Das Merkmal Schulbildung wird mit einer maximalen Abweichungsdifferenz von 1,8 Prozentpunkten auch sehr gut abgebildet. Die Unterschiede treten vor allem bei den Ausprägungen Abitur bzw. Studium auf. Die MA weist bei Abitur einen Anteil von 8,8 Prozent der Gesamtbevölkerung und bei Studium einen Anteil von 8,1 Prozent aus. Die Vergleichswerte im AGF/GfK-Panel liegen bei 7,0 Prozent für Personen mit Abitur und 9,9 Prozent für Personen mit Studium. Diese Unterschiede lassen sich dadurch erklären, daß die GfK bei der Aussteuerung des Merkmals Schulbildung Abitur und Studium nicht getrennt betrachtet. Würden diese beiden Ausprägungen zusammengefaßt verglichen, so ergäbe sich für das Merkmal Schulbildung eine maximale Abweichungsdifferenz von nur 0,4 Prozentpunkten.

GfK-Panel ist bei den zentralen Merkmalen (geographische Verteilung, Soziodemographie) repräsentativ

④ Media-Analyse und AGF/GfK-Fernsehpanel im Vergleich: Abweichungsdifferenzen BRD gesamt 1995 und 1998

Personen ab 14 Jahren, gewichtete Daten

| Anzahl der Abweichungsdifferenzen | 1995 | | | 1998 | | |
|-----------------------------------|------|-------|-------|------|-------|-------|
| | abs. | in % | kum.% | abs. | in % | kum.% |
| 0 bis 1,5 %-Punkte | 32 | 28,1 | 28,1 | 22 | 23,9 | 23,9 |
| 1,5 bis 2,5 %-Punkte | 18 | 15,8 | 43,9 | 10 | 10,9 | 34,8 |
| 2,5 bis 3,5 %-Punkte | 10 | 8,8 | 52,6 | 5 | 5,4 | 40,2 |
| 3,5 bis 10 %-Punkte | 45 | 39,5 | 92,1 | 36 | 39,1 | 79,3 |
| mehr als 10 %-Punkte | 9 | 7,9 | 100,0 | 19 | 20,7 | 100,0 |
| gesamt | 114 | 100,0 | | 92 | 100,0 | |

Quelle: AGF/GfK Fernsehforschung.

⑤ Media-Analyse und AGF/GfK-Fernsehpanel im Vergleich: Abweichungsdifferenzen BRD West und BRD Ost 1995 und 1998

Personen ab 14 Jahren, gewichtete Daten

| Anzahl der Abweichungsdifferenzen | 1995 BRD West | | | 1995 BRD Ost | | | 1998 BRD West | | | 1998 BRD Ost | | |
|-----------------------------------|---------------|-------|-------|--------------|-------|-------|---------------|-------|-------|--------------|-------|-------|
| | abs. | in % | kum.% | abs. | in % | kum.% | abs. | in % | kum.% | abs. | in % | kum.% |
| 0 bis 1,5 %-Punkte | 31 | 27,2 | 27,2 | 26 | 22,8 | 22,8 | 27 | 29,3 | 29,3 | 16 | 17,4 | 17,4 |
| 1,5 bis 2,5 %-Punkte | 16 | 14,0 | 41,2 | 9 | 7,9 | 30,7 | 4 | 4,3 | 33,7 | 15 | 16,3 | 33,7 |
| 2,5 bis 3,5 %-Punkte | 14 | 12,3 | 53,5 | 15 | 13,2 | 43,9 | 8 | 8,7 | 42,2 | 4 | 4,3 | 38,0 |
| 3,5 bis 10 %-Punkte | 43 | 37,7 | 91,2 | 50 | 43,9 | 87,7 | 34 | 37,0 | 79,3 | 34 | 37,0 | 75,0 |
| mehr als 10 %-Punkte | 10 | 8,8 | 100,0 | 14 | 12,3 | 100,0 | 19 | 20,7 | 100,0 | 23 | 25,0 | 100,0 |
| gesamt | 114 | 100,0 | | 114 | 100,0 | | 92 | 100,0 | | 92 | 100,0 | |

Quelle: AGF/GfK Fernsehforschung.

⑥ **Media-Analyse und AGF/GfK-Fernsehpanel im Vergleich: Maximale Abweichungsdifferenzen grundlegender Strukturmerkmale BRD gesamt 1995 und 1998**
 Personen ab 14 J., gewichtete Daten, Angaben in %-Punkten

| Strukturmerkmale | 1995 | 1998 |
|---|------|------|
| Bundesland | 0,0 | 0,0 |
| Gemeindegrößenklassen (pol.) | 0,9 | 1,0 |
| Gemeindegrößenklassen (BIK)* | 0,2 | 0,1 |
| Pers. im HH insgesamt * | 0,3 | 0,3 |
| Pers. im HH ab 14 Jahren | 1,1 | 0,7 |
| Anzahl Kinder unter 14 Jahren | 1,9 | 0,8 |
| Geschlecht Befragte/r* | 0,0 | 0,0 |
| Alter Befragte/r* | 0,8 | 0,3 |
| Befragte/r besorgt den HH* | 0,0 | 0,0 |
| Befragte/r ist HH-Vorstand* | 0,0 | 0,0 |
| Berufstätigkeit Befragte/r | 1,5 | 1,6 |
| Beruf Befragte/r | 3,9 | 4,7 |
| Familienstand Befragte/r | 2,2 | 3,6 |
| Befragte/r ist Hauptverdiener | 0,8 | 1,0 |
| HH-Nettoeinkommen (Quelle: Befragte/r) | 2,1 | 2,5 |
| Schulbildung Befragte/r* | 1,6 | 1,8 |

* Gewichtungsmerkmale.

Quelle: AGF/GfK Fernsehforschung.

⑦ **Media-Analyse und AGF/GfK-Fernsehpanel im Vergleich: Maximale Abweichungsdifferenzen grundlegender Strukturmerkmale BRD West und BRD Ost 1995 und 1998**

Personen ab 14 J., gewichtete Daten, Angaben in %-Punkten

| Strukturmerkmale | BRD West | | BRD Ost | |
|---|----------|------|---------|------|
| | 1995 | 1998 | 1995 | 1998 |
| Bundesland | 0,0 | 0,0 | 0,1 | 0,1 |
| Gemeindegrößenklassen (pol.) | 1,0 | 1,3 | 1,4 | 1,6 |
| Gemeindegrößenklassen (BIK)* | 0,2 | 0,2 | 0,5 | 0,5 |
| Pers. im HH insgesamt * | 0,4 | 0,3 | 0,4 | 0,5 |
| Pers. im HH ab 14 Jahren | 1,6 | 0,5 | 1,4 | 2,4 |
| Anzahl Kinder unter 14 Jahren | 2,7 | 0,9 | 2,0 | 1,7 |
| Geschlecht Befragte/r* | 0,0 | 0,0 | 0,0 | 0,1 |
| Alter Befragte/r* | 0,5 | 0,4 | 2,4 | 1,1 |
| Befragte/r besorgt den HH* | 0,0 | 0,0 | 0,1 | 0,1 |
| Befragte/r ist HH-Vorstand* | 0,0 | 0,0 | 0,1 | 0,0 |
| Berufstätigkeit Befragte/r | 2,5 | 1,5 | 3,9 | 3,9 |
| Beruf Befragte/r | 4,3 | 4,5 | 3,5 | 5,5 |
| Familienstand Befragte/r | 1,7 | 3,2 | 3,9 | 5,4 |
| Befragte/r ist Hauptverdiener | 0,6 | 0,9 | 1,7 | 1,5 |
| HH-Nettoeinkommen (Quelle: Befragte/r) | 2,8 | 3,2 | 2,6 | 2,0 |
| Schulbildung Befragte/r* | 1,7 | 2,0 | 1,2 | 0,9 |

* Gewichtungsmerkmale.

Quelle: AGF/GfK Fernsehforschung.

Keine direkte Vergleichbarkeit bei Empfangsebenen

Weitere Merkmalsvergleiche, die zwar im Gesamtvergleich enthalten sind (Tabellen 2 bis 5), aber hier nicht einzeln tabellarisch dargestellt werden, wurden auch für die Empfangsebene (technische Art des Programmempfangs) und die sonstige Ausstattung der Haushalte vorgenommen.

Die MA liegt bei der Empfangsebene Kabel-/Satellit (KaSat) um 4,0 Prozentpunkte niedriger als die GfK. Allerdings sind diese Werte nicht

direkt vergleichbar, da die Zuordnung der Haushalte zu den verschiedenen Empfangsebenen bei MA und AGF/GfK unterschiedlich vorgenommen wurden.

Der Anteil der Personen, die in einer Eigentumswohnung oder einem eigenen Haus wohnen, liegt im AGF/GfK-Panel höher als bei den Befragten der MA (sowohl für BRD gesamt wie für West und Ost). Dadurch ergibt sich im Panel auch ein höherer Anteil an Gartenbesitzern.

Die Ausstattung beim detailliert abgefragten Besitz von langlebigen Gebrauchsgütern im Haushalt liegt bei der GfK etwas über der MA. Wie bereits 1995 reicht die Spannweite von in der Mehrzahl sehr geringen Abweichungen bis zu extremen Einzelfällen (z.B. Kofferradio 31,1 Prozentpunkte). Der Besitz moderner Geräte, wie zum Beispiel Laptop/Notebook (0,1 Prozentpunkte), Mini-Fernseher/Watchman (0,3 Prozentpunkte) oder Telefax (6,1 Prozentpunkte) wird gut abgebildet. Eine stärkere Abweichung findet sich beim Besitz von Personalcomputern (12,3 Prozentpunkte). Die Erklärung hierfür ist wohl der bereits erwähnte große zeitliche Unterschied zwischen den Erhebungszeiträumen. Da gerade dieser Markt in den letzten Jahren ein enormes Wachstumspotential vorweisen konnte, scheint diese Differenz zwischen MA und GfK plausibel.

Die Freizeitaktivitäten der Individuen stehen in ihrer Gesamtheit, aber auch in Einzelmerkmalen in Beziehung zum Fernsehverhalten. GfK und MA unterscheiden sich etwa bei der Hälfte dieser Fragen nach der Häufigkeit von Aktivitäten nur gering oder ohne eindeutige Ausrichtung. Hinweise auf ein anderes Freizeitverhalten, zum Beispiel in bezug auf aktive oder passive Freizeitaktivitäten, gibt es also nicht.

Die hier untersuchten Merkmale müssen einzeln betrachtet keineswegs eine hohe Relevanz für das Fernsehverhalten besitzen. Die Intention der umfangreichen Merkmalsliste besteht in der typologischen Gesamtinterpretation, etwa hinsichtlich des generellen Ausstattungsniveaus oder der Einstellung der Haushalte zu Technik und Innovation. Bei dem Vergleich der Datenbestände von MA und AGF/GfK-Panel wurden systematische Abweichungen, die auf typologische Verzerrungen hingedeutet hätten, nicht gefunden.

Um Gewichtungseffekte sichtbar zu machen, wurden die Daten des ungewichteten AGF/GfK-Panels (11) mit dem vollständig gewichteten MA-Bestand verglichen. Grundsätzlich weisen schon die gewichteten und ungewichteten Strukturen des AGF/GfK-Panels eine hohe Parallelität auf. Diese Parallelität zeigt, daß das Panel analog zur MA eine hohe Stichprobenqualität aufweist. Die Gewichtung der Daten, die in jeder sozialwissenschaftlichen Repräsentativerhebung durchgeführt wird, hat vor allem den Vorteil, daß auch die tra-

Haushaltsgeräteausrüstung im GfK-Panel etwas höher als in MA

Keine Hinweise auf typologische Verzerrungen

Positive Effekte durch Gewichtung

ditionell schwer erreichbaren Bevölkerungsgruppen (z.B. Einpersonen-Haushalte) an die Struktur der Grundgesamtheit angeglichen werden. Entsprechend ergab sich nach der Gewichtung in einigen Merkmalen eine geringere Abweichungsdifferenz zwischen Panel und MA.

Kinder von drei bis 13 Jahren erstmals berücksichtigt

Erstmalig wurden bei einer Repräsentativitätsuntersuchung des AGF/GfK-Panels auch Kinder von drei bis 13 Jahren mit einbezogen. Hierfür wurden die Daten der MA einer gesonderten Gewichtung für Kinder unterzogen (auf der Personenebene werden die MA-Daten üblicherweise nur für Erwachsene ab 14 Jahren gewichtet). Verglichen wurden die Merkmale Bundesland, Geschlecht und Alter des Kindes.

Obwohl diese Merkmale im Panel der GfK nicht ausgesteuert werden, sind die Übereinstimmungen zwischen MA und GfK sehr hoch. Bei dem Merkmal Bundesland beträgt die maximale Abweichungsdifferenz nur 0,1 Prozentpunkte, bei dem Merkmal Geschlecht 0,0 Prozentpunkte und bei Alter des Kindes 2,4 Prozentpunkte (die Werte beziehen sich auf BRD gesamt).

Fazit

Hohe Übereinstimmung der Strukturen des AGF/GfK-Panels mit MA-Außenvorgaben

Wie bereits in den Vorjahren weisen die im Dezember 1998 untersuchten Strukturen des AGF/GfK-Panels insgesamt eine hohe Übereinstimmung mit den Außenvorgaben der Media-Analyse auf. Dies gilt bereits für die ungewichteten Daten.

Der Besitz technischer Gebrauchsgüter wird im Panel gut abgebildet. Abweichungen ergeben sich zum Teil durch den zeitlich aktuelleren Bezug der Untersuchung gegenüber den Befragungswellen der MA. Bei den Freizeitaktivitäten konnte im Vergleich zu 1995 eine bessere Annäherung an die MA vollzogen werden.

Kinder sehr gut abgebildet

Positiv zu beurteilen sind auch die Untersuchungsergebnisse bei den Kindern zwischen drei und 13 Jahren. Die sehr geringen Abweichungsdifferenzen sind bemerkenswert – vor allem, wenn man bedenkt, daß diese Merkmale nicht ausgesteuert werden.

Die Repräsentativitätsstudie 1998 hat, wie schon die Untersuchung 1995, die Qualität der Stichprobe des AGF/GfK-Fernsehforschungspanels bestätigt. Die für den Untersuchungsgegenstand maßgeblichen sozio-demographischen Merkmale liegen sehr nahe an den Strukturen der Media-Analyse. Damit ist das AGF/GfK-Panel eine repräsentative Stichprobe der Grundgesamtheit deutscher Fernsehhaushalte mit den darin lebenden Personen.

Hohe Repräsentativität des GfK-Panels

Anmerkungen

- 1) Mitglieder der AGF: ARD, ZDF, RTL, SAT.1, ProSieben, RTL 2 und KABEL 1.
- 2) Vgl. Bergmann, Klaus/Walter Freese: Repräsentativität im Fernsehpanel. GfK-Panel und Befragung der Media-Analyse im Vergleich. In: Media Perspektiven 10/1996, S. 550-557. Dieser Aufsatz wurde in einigen Teilen zur Methode in den aktuellen Bericht übernommen.
- 3) Das Gewichtungsmerkmal „Bildung des Haushaltsvorstands“ enthielt die Ausprägungen „Volksschule ohne Lehre“, „Volksschule mit Lehre“ und „weiterführende Schule“. Das aktuelle Gewichtungsmerkmal „Schulbildung des Haushaltsvorstands“ wird mit den Ausprägungen „Volks-/Hauptschule“, „weiterführende Schule“ und „Abitur/Studium“ verwendet. Die Änderung wurde vorgenommen, weil auch die Media-Analyse, die als Außenvorgabe für das AGF/GfK-Fernsehforschungspanel eingesetzt wird, nach dem Merkmal Schulbildung gewichtet wird.
- 4) Vgl. Kruskal, William/Frederick Mosteller: Representative Sampling II und III. In: International Statistical Review 1979/47, S. 11ff.
- 5) Vgl. Hartang, Joachim/Bärbel Eipelt/Karl-Heinz Klöener: Statistik. Lehrbuch und Handbuch der angewandten Statistik, München 1989, S. 315.
- 6) Unter „deutschen Fernsehhaushalten“ werden die Haushalte verstanden, deren Haushaltsvorstand die deutsche Staatsangehörigkeit besitzt.
- 7) Im Internen Coincidental check wird die Reliabilität der Bedienung des GfK-Meters überprüft. Dazu werden die elektronisch gemessenen Daten mit Befragungsdaten in den Panelhaushalten für festgelegte Zeitabschnitte verglichen. Im Externen Coincidental check werden die Relationen der Fernsehreichweiten überprüft (externe Validität). Dazu werden die mit dem GfK-Meter gemessenen Werte verglichen mit Fernsehnutzungsdaten, die durch die Befragung einer panelunabhängigen repräsentativen Stichprobe erhoben werden.
- 8) Vgl. Arbeitsgemeinschaft Media-Analyse e.V. und Media-MicroCensus GmbH: MA 97, Dokumentation MA 97. Frankfurt a. M., 1997.
- 9) Gewichtet: Anpassung der Ist-Werte von Strukturverteilungen an Soll-Werte durch Vergabe von Gewichten je Panelteilnehmer mittels eines mathematischen Algorithmus – zum Ausgleich der Strukturschwankungen der täglichen Berichterstattung. Ungewichtet: Nur Ausgleich der disproportionalen Anwerbung nach Bundesländern.
- 10) Der Einsatz des Logratio-Tests wurde 1995 in Analogie zu den üblichen Testverfahren der MA gewählt. Dieses Testverfahren erlaubt sehr detaillierte Analysemöglichkeiten, die in dieser Analysetiefe allerdings für die hier durchzuführenden Testläufe keine Relevanz hatten. 1998 wurde deshalb der allgemein anerkannte und für die Berechnungen adäquate Chi-Quadrat-Test wieder eingeführt. Die Ergebnisse der beiden Testverfahren sind zwar nicht vollständig identisch, aber sehr gut vergleichbar.
- 11) Die Paneldaten wurden lediglich proportionalisiert, das heißt, die durch die Stichprobenanlage vorgegebene regionale Disproportionalität wurde ausgeglichen.

